Foto: SG Freiamt-Mußbach

# Ausgleich bei Stromkosten gefordert

*Verband Wohneigentum fordert Entlastung bei EEG-Umlage seitens der Politik*

Die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) für das Jahr 2013 steigt auf die Rekordhöhe von 5,277 Cent/kWh. Im Vorjahr waren es noch 3,592 Cent – eine Preissteigerung von 47 Prozent! Diese Erhöhung verteuert unweigerlich die Stromkosten. „Hier ist die Politik gefragt, die Verbraucher zu entlasten“, mahnt Hans Rauch, Präsident des Verbands Wohneigentum e.V. in einer Presseerklärung.

## EEG-Umlage belastet Familien

In der Presseerklärung werden deutliche Zahlen genannt. Eine dreiköpfige Familie verbraucht durchschnittlich etwa 4.000 kWh. Allein die Kosten für die EEG-Umlage verteuerten den Strom um rund 211 Euro.
Musste sie zuvor für die EEG-Umlage etwa 144 Euro bezahlen, schnellen die Kosten nun auf rund 211 Euro. Hinzu kommen der reguläre Strompreis sowie die Mehrwertsteuer. Fazit: Im Durchschnitt zahlt ein dreiköpfiger Haushalt dann 1.070 Euro im Jahr für Strom!

## Stellungnahmen aus der Landespolitik

Der Landesverband Baden-Württemberg bat auch die im Landtag vertretenen Parteien um eine Stellungnahme. Bis Redaktionsschluss lag nur die Antwort von Peter Hauk, Fraktionsvorsitzender der CDU im Landtag, vor.
In seiner Erklärung hob der CDU-Politiker hervor, dass „zwingend und möglichst schnell etwas getan werden muss, um die steigenden Energiekosten in den Griff zu bekommen.“
Die Entscheidung aus der Kernenergie auszusteigen und somit die erneuerbaren Energien auszubauen, werde die Energieversorgung in den kommenden Jahren stark verändern. Es sei eine der Kernaufgaben der Politik, die Energiewende erfolgreich und effizient, aber mit Augenmaß zu gestalten. Deren volkswirtschaftlich verantwortbare und bezahlbare Umsetzung sei ein ganz entscheidender Punkt. Soziale Gesichtspunkte seien genauso wichtig wie die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, die sich nicht aufgrund gravierend höherer Energiekosten negativ entwickeln darf.

## Nötige Reform des EEG

Daher sei eine Reform des EEG zwingend nötig. Denn die Bezahlbarkeit könne nur dann erreicht werden, wenn die erneuerbaren Energien ohne Einspeisevergütung durch das EEG wettbewerbsfähig sind und die notwendige Marktreife entwickelt haben.
Der Ausbau der erneuerbaren Energien solle möglichst stetig und berechenbar durchgeführt werden. Regionale und geographische Gegebenheiten seien zu berücksichtigen, so Peter Hauk weiter.

# Neu im Vorstand

Foto: Privat

***Lydia Klosowski***
Im Landesverband seit 1991.
Seit 2006 Gemeinschaftsleiterin der *Gemeinschaft Wohneigentum Buchen* (Kreisgruppe Buchen-Wertheim). Mitgliederstand der Heimatgemeinschaft: 305 Mitgliederfamilien

Foto: Privat

***Thomas Wieland***
Seit 2005 im Landesverband.
Gemeinschaftsleiter der *Siedlergemeinschaft Gaggenau* (Kreisgruppe Rastatt) seit 2008.
Mitgliederstand der Heimatgemeinschaft: 126 Mitgliederfamilien

Foto: Privat

***Bernd Schmidt***
Im Landesverband seit 1991.
Seit 1992 Gemeinschaftsleiter der *Siedlergemeinschaft Kehl-Sölling* (Kreisgruppe Ortenau), *Kreisvorsitzender* der Kreisgruppe seit 2000.
Mitgliederstand der Heimatgemeinschaft: 108 Mitgliederfamilien

Foto: Privat

***Thomas Böcherer***
Im Landesverband seit 2010.
*Gemeinschaftsleiter der Gemeinschaft Wohneigentum Emmendingen e.V.* (Kreisgruppe Breisgau), zugleich *Kreisvorsitzender* der KG Breisgau.
Mitgliederstand der Heimatgemeinschaft: 195 Mitgliederfamilien

*Aktiv vor Ort*

# 75 Jahre Siedlergemeinschaft Gaggenau

Links und rechts des malerischen Murgtals prägen Siedlungshäuser mit gepflegten Gärten das Bild der Stadt Gaggenau. Selbst Durchreisende erkennen auf Anhieb: Hier sorgen kundige und liebevolle Hände für den Erhalt ihrer Häuser und geben ihnen und der Siedlung eine persönliche Note.

### Solidarische Grunderfahrung

Die Siedlergemeinschaft Gaggenau feiert am 20. Januar 2013 ihr 75. Jubiläum. Die Anfänge der SG Gaggenau reichen ins Jahr 1934 zurück, als die ersten Häuser entstanden sind. Die Folgen der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre wirkten noch mächtig. Da Geld äußerst knapp war, wirkten die Häuslebauer – oft kinderreiche Familien – tatkräftig zusammen. So kompensierte man durch Eigenleistung am Bau, was an Geldmitteln für die Baufremdausführung fehlte. Diese solidarische Grunderfahrung führte schließlich 1938 zur Gründung der SG Gaggenau. In Fach- und Lichtbildvorträgen holte man sich Expertenwissen, organisierte gegenseitige Hilfe und initiierte Sammelbestellungen, um notwendige Dinge für Haus und Hof günstig einzukaufen. Zu jedem Siedlungshaus gehörte immer auch ein Garten, der Obst und Gemüse für den Eigenbedarf abwarf und in dem Platz für Kleintierhaltung war. Vor allem feierte man schon früh die Jahresfeste, von denen die Erntedank- und Weihnachtsfeiern die wichtigsten waren.

### Anerkennungspreis „Die beste Kleinsiedlung“

Die gemeinsamen Feste, vor allem das Straßenfest, das 1984 zum ersten Mal stattfand und der ökologisch orientierte Obst- und Gemüseanbau mit allen seinen facettenreichen Aspekten, sind zentraler Bestandteil nicht nur der Siedlung, sondern auch für das Sozialleben der Stadt überhaupt. Der von den Siedlern organisierte Flohmarkt, die vorweihnachtlichen Feiern mit Liedern, Gedichten, Geschichten und Theaterstücken werden von allen Gaggenauern sehr gut angenommen. Deswegen wundert es nicht, dass die SG Gaggenau 1997 beim Bundeswettbewerb „Die beste Kleinsiedlung“ einen Anerkennungspreis erhalten hat.

Aus den sehr zweckmäßigen Häuschen der Anfangsjahre sind heute begehrte Wohnhäuser geworden. Die solide Bausubstanz, das familiengerechte Ambiente mit großen Gärten und gepflegten „Wohnzimmern im Grünen“ sowie der praktizierte Gemeinschaftsgedanke bieten Heimat im besten Wortsinn.

Deshalb konnte die SG Gaggenau in den letzten Jahren einen steten Mitgliederzuwachs verzeichnen. Derzeit gehören ihr 126 Familien an.

*Kontakt:*
**www.verband-wohneigentum.de/sg-gaggenau**

# Neues Design

Bestimmt haben Sie die neue Aufmachung der Landesseiten bemerkt. Die Seiten haben ein verändertes Konzept und rücken die überregionale Verbandsarbeit mehr in den Blickpunkt.

Meldungen und Berichte aus den örtlichen Gemeinschaften finden Sie auf unserer Internetseite und den Seiten Ihrer örtlichen Gemeinschaft. Über den QR-Code kommen Sie mit einem Smartphone direkt auf die Internetseite des Landesverbands und von dort auf die Ihrer Gemeinschaft.

**www.verband-wohneigentum.de/baden-wuerttemberg**

*Interview*

# „Unser Thema ist Werterhalt und Sicherung von Wohneigentum“

■ ***Herr Klatschinsky, zunächst alles Gute fürs neue Jahr. Was sind die Ziele des Landesverbandsvorstands für die nächste dreijährige Amtsperiode?***

Kontinuität und Innovation, das sind die beiden Schlagworte, die vielleicht am treffendsten ausdrücken, was sich der neue Landesverbandsvorstand vorgenommen hat. Dabei wollen wir einerseits das Bewährte erhalten, aber uns auch attraktiver machen. Auch deshalb haben wir das Design der Landesmitteilungen in unserer Verbandszeitschrift „Familienheim und Garten“ geändert – erstmals präsentieren wir uns farbig und aktuell. Aber wir wollen uns auch inhaltlich prägnanter darstellen und deutlicher profilieren.

■ ***Können Sie bitte kurz skizzieren, was sich die Mitglieder darunter vorstellen können?***

Unser Landesverband bietet ein breites Spektrum rund um das Thema Wohneigentum und Garten. Diese gute Basis möchten wir verbreitern. Es geht darum, den Verband zukunftsfähig zu machen und ihn auch nach außen deutlicher zu positionieren. Wenn es um den Werterhalt und die Sicherung von Wohneigentum geht, ist unser Verband der kompetente Ansprechpartner für Behörden, öffentliche Verwaltungen, Ämter und die Landesregierung. Wir haben die Kontakte und werden dort als Interessenvertreter auch akzeptiert und unsere Meinung wird geschätzt.

■ ***Sehen Sie die örtlichen Gemeinschaften als eine Art überparteiliche Bürgerinitiative vor Ort, wenn es um die Wohnqualität und Wertsicherung des Wohneigentums geht?***

Genau, so ist es. Für Familien sind das Haus, der Garten und die intakte Umwelt die Grundlage für selbstbestimmtes und sicheres Leben. Gerade auch für junge Familien mit Kindern sind Haus und Garten die Basis und stellen die wichtigsten Rahmenbedingungen für eine gesunde Entwicklung dar. Das Wohneigentum selbst ist für unsere Gesellschaft eine der wichtigsten Grundlagen. Guido Wolf, unser Landtagspräsident, hat dies in seiner Rede auf dem zurückliegenden Landesverbandstag 2012 mehrfach hervorgehoben, etwa als er feststellte, das eigene Haus, die eigene Wohnung sei durch nichts zu ersetzen. Sie ist Ort der sozialen Sicherheit, Ort der Individualität, Ort des Kreativseins. Wohneigentum ist ein Lebensziel!

Unsere örtlichen Gemeinschaften engagieren sich für den Erhalt dieses Lebensziels. Unsere Aufgabe als Landesverbandsvorstand ist es, die Gemeinschaften in diesem Engagement zu unterstützen und die Interessen überregional zu vertreten. Daher werden die Themen Werterhalt und Sicherung

**Bitte umblättern**

von Wohneigentum, gerade in der heutigen Zeit mit den Krisen an den Finanzmärkten und der demographischen Entwicklung in Deutschland, ein ganz besonders zentrales Thema sein.

■ ***Auf dem Landesverbandstag ist der Landesverbandsvorstand bevollmächtigt worden, einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zu gründen. Was ist der Hintergrund für diesen Beschluss?***

Der Landesverband finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Da wir gemeinnützig sind, sind uns mit der augenblicklichen Situation die Hände gebunden – zumal auch die Finanzbehörden striktere Kontrollauflagen durchführen müssen. Da wir als Verband für unsere Mitgliederfamilien ein Komplettpaket rund um das Wohneigentum schnüren, die Gemeinnützigkeit aber nicht gefährden wollen, haben wir jetzt die Möglichkeit – ähnlich wie der Förderverein einer Schule oder der Unterstützungsverein eines Sportclubs – in einem noch zu gründenden wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Services entlang unseres Verbandszwecks anzubieten und damit auch zusätzliche Einnahmen zu erwirtschaften. Dem Verband ermöglicht dieser Beschluss, einen „Plan B“ für den Fall zu entwickeln, dass die Finanzbehörden unsere Verbandsleistungen als „Geldwerten Vorteil“ sehen. Wir sind sicher, dass wir so gut auf die Zukunft vorbereitet sind und wir ein noch umfänglicheres Service- und Leistungsportfolio für unsere Mitglieder und ihre Familien entwickeln können.

Schließlich verpflichtet uns auch die Tradition: Denn als Verband sind wir schon immer eine unabhängige Interessenvertretung, die auch für ihre Mitglieder attraktive Services und Vorteile bietet – denken Sie nur an die lokalen Zusatzleistungen und Rabattmöglichkeiten unserer 180 örtlichen Gemeinschaften.

***Vielen Dank für dieses Gespräch.***

## Termine 2013
### *Januar - Februar*

| | |
|---|---|
| 11.-13.1. | Messe Donaueschingen Haus/Bau/Energie |
| 2.2. | Landesverbandsvorstandssitzung in Karlsruhe |
| 16.2. | Kreisvorsitzendentreffen in Mannheim |
| 19.2. | Kreisversammlung der Kreisgruppe Mosbach in Aglasterhausen |
| 21.-24.2. | Messe Karlsruhe Inventa |
| 22.-24.2. | Messe Radolfzell Haus/Bau/Energie |

*Unser Steuerberater informiert:*

## Steuersparmodell Einfamilienhaus

Eltern können jederzeit ihrem Kind das selbst genutzte Einfamilienhaus schenken, das dringend renoviert werden muss. Der Sohn oder die Tochter als Übernehmer renovieren das Haus und vermieten es langfristig und unkündbar an die Eltern. Durch diese Vorgehensweise können sich mehrere Sparmöglichkeiten ergeben:

• Da Sohn oder Tochter die Mieteinnahmen versteuern müssen, können andererseits die Erhaltungsaufwendungen bei der Steuererklärung abgesetzt werden. Die Erhaltungsaufwendungen können entweder sofort in voller Höhe oder über zwei bis fünf Jahre verteilt abgesetzt werden. Je nach dem, was steuerlich vorteilhafter ist.

• Um diese steuerlichen Vorteile dem Finanzamt gegenüber anzumelden, müssen der Sohn oder die Tochter von den Eltern allerdings mindestens 66% der ortsüblichen Kalt-Miete verlangen, wovon sie den Erhaltungsaufwand sowie alle übrigen Kosten (z.B. Kreditzinsen, Versicherungen und Gebühren) absetzen können. Dadurch kann sich ein steuerlicher Verlust ergeben, der sich steuersparend mit anderen Einkünften ausgleichen lässt.

*Foto: SG Rastatt-Münchfeld*

• Bei der Erbschaftsteuer ergibt sich durch die frühzeitige Vermögensübergabe an Sohn oder Tochter die Möglichkeit, die Freibeträge (400.000 Euro pro Kind und Elternteil) alle zehn Jahre neu auszuschöpfen.

Jedoch ist zu beachten, dass die weitere Nutzung des Hauses, welches vor der Übergabe im Eigentum der Übergeber stand, nur noch per langfristigem, ggf. sogar unkündbarem Mietvertrag für die Eltern abgesichert wird.

***Anmerkung:*** Alle Informationen erfolgen nach bestem Wissen jedoch ohne Gewähr. Diese Informationen ersetzen nicht die individuelle Beratung.

## Service- & Beratungszentrum

**Persönliche Beratungen**
Steinhäuserstr. 1, 76135 Karlsruhe

*Wolfgang Roth und*
*Thomas Maulbetsch, Rechtsanwälte für Erbrecht*

- Erbrecht
- Vorsorgevollmacht
- Patientenverfügung

Kostenpflichtig nach Aufwand!

**Mittwochs, 9.1. und 6.2.2013, *jeweils 9.30 bis 15.00 Uhr***

*Ekkehard Bös,*
*öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger*

- Erstberatung für Wertermittlung bebauter und unbebauter Grundstücke
- Erstellung von Vollgutachten für Immobilien jeder Art

Kostenpflichtig nach Aufwand!

**Montags, 21.1. und 18.2.2013, *jeweils 15.00 bis 18.00 Uhr***

**Anmeldung erforderlich** über die Geschäftsstelle des Landesverbandes
Telefon: 0721 981620 oder
**baden-wuerttemberg@verband-wohneigentum.de**


## Impressum

Verantwortlich für „Wir in Baden-Württemberg“:
Axel Ackermann, Geschäftsführer;
Redaktion: Roland Schimanek (PR punktum!)
Verband Wohneigentum e.V., Steinhäuserstr. 1, 76135 Karlsruhe
Tel.: 0721 981620, Fax: 0721 9816262;
E-Mail: **redaktion-bw@verband-wohneigentum.de**